

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

aufnehmen zu können. Der Engländer muß unbedingt mit der Erstürmung unserer Stellung gerechnet haben, sonst hätte man den Angriff am hellen Tage und den rücksichtslosen Einsatz seiner Truppen in mindestens zehnfacher Übermacht als einen Wahnsinn bezeichnen müssen. Dieser Fehlschlag ist aber auf die Truppen des Generals nicht ohne Wirkung geblieben.

Wie uns nach der Übergabe von Mora ein englischer, sehr gut deutsch sprechender Unteroffizier erzählte, sollen die englischen Truppen noch zweimal zu Nachtangriffen gegen unsere Stellung eingesetzt worden sein. Durch das Versagen der farbigen Soldaten soll der erste Angriff nicht zur Durchführung gekommen sein, und bei dem zweiten Versuch soll die Sturmabteilung in der Finsternis den Weg verfehlt und den von den Franzosen besetzt gehaltenen Kanonenberg erstiegen haben. Es war ja auch nur zu verständlich, daß den farbigen Engländern die Lust zu erneuten Sturmversuchen genommen war, nachdem bisher für sie jeder Angriff mit einer blutigen Niederlage geendet hatte.

Die Bestätigung wurde uns auch durch einen unter dem Schutze der weißen Flagge mit Post für den gefangenen englischen Feldwebel herübergeschickten Boten gegeben. Auf die Frage unserer Soldaten, warum der Feind mit seiner gewaltigen Übermacht nicht häufiger angreife, machte er ein sehr bedenkliches Gesicht und bemerkte nur, daß unsere Stellung fürchterlich sei. Als ihm dann aber auch noch Grüße an seine Kameraden aufgegeben wurden und unsere Farbigen den Gegner um recht häufige Angriffe bitten ließen, weil sie einige Gefallene als Fleischkost haben möchten, da schlotterten dem armen Teufel die Knie vor Angst. Er muß sich schon selber in einem siedenden Kessel gefühlt haben. Seine Neugierde, sich in unserer Stellung umzuschauen und zu spionieren, ist ihm bestimmt durch diesen Auftrag genommen worden. Als er wieder entlassen wurde, rannte er davon, als ob ihm der Rock mit Messer und Gabel auf den Fersen wäre.

Am 30. September 1915 wurde Hauptmann v. Raben durch einen Kopfschuß sehr schwer verwundet. Feldwebel Steffens beschloß mit einem Maschinengewehr die französische Stellung. Knieend beobachtete Hauptmann v. Raben die Wirkung des Feuers, als ihn das französische Geschosß traf. Besinnungslos in eine Zeltbahn gehüllt wurde der Schwerverletzte zurückgetragen. Europäer sowie Farbige wünschten nur, daß unser von uns allen so sehr verehrter Führer am Leben bliebe. Und er blieb uns erhalten. Nach langem Krankenlager ist er wieder genesen.

Erst nachdem ein englischer Parlamentär am 10. Februar 1916 die Nachricht vom Übertritt der deutschen Schutztruppe auf spanisches Gebiet gebracht hatte, holte auch Hauptmann v. Raben die deutsche Flagge auf dem Mora-Berge nieder.

4. Kapitel

T o g o

Schilderung der Ereignisse in Togo durch einen deutschen Kaufmann³⁾.

Schon nach der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland war der Dampferverkehr an der Westküste Afrikas plötzlich wie ausgestorben; eine unheimliche, die allgemeine Erregung steigende Ruhe lag auf dem weiten Ozean. Man nahm an, daß die Reedereien zu Hause über Englands Pläne Bescheid wüßten.

Der stellvertretende Gouverneur, Herr v. Doering, fragte beim englischen Gouverneur der Goldküste und bei dem französischen in Dahomey an, ob gemäß dem Haager Abkommen die Kolonien von dem Kriege unberührt blieben. Nach telegraphischer Rückfrage bei den betreffenden Regierungen fielen, wie vorausgesehen, beide Antworten negativ aus. Die deutsche Regierung erteilte durch das Reichskolonialamt den Befehl, Kamina, eine der größten Funkstationen der Welt, mit allen Mitteln zu schützen.

Es war uns selbstverständlich von vornherein klar, daß wir einem absolut aussichtslosen Kampf gegen eine zehnfache oder noch größere Übermacht und Angriffen von drei Seiten, der See, der Goldküste und Dahomey, entgegengehen würden. Togo besitzt keine Schutztruppe; nur eine Handvoll Polizeisoldaten stand uns zur Verfügung, wogegen unsere Gegner über teilweise sehr gute Regimenter regulärer Soldaten, über